



Klinik aktuell

Das Medizinjournal | Ausgabe 5.2011

Eine neue Dimension in der MRT-Bildgebung

„Wir verfügen jetzt über eine der modernsten radiologischen Geräteausstattungen in Deutschland und können anhand hervorragender Bilder noch sicherere Diagnosen stellen“, freut sich PD Dr. Jochen Textor, Chefarzt der Radiologischen Abteilung. Im „Imaging Center“ im Haus St. Petrus wurde der innovative Magnetresonanztomograph (MRT) Ingenia 3 Tesla von Philips aufgestellt, von dem es erst zehn in Deutschland gibt. Textor: „Die hohe Feldstärke und das weltweit erste volldigitale System erlauben die beste Signalausbeute und damit auch deutlich kürzere Untersuchungszeiten. Das ist ein entscheidender Innovationsprung in der Schnittbilddiagnostik ohne Röntgenstrahlung.“ Angenehm für den Patienten sei zudem der größere

Tunnel und damit die weiteste bislang realisierte Öffnung, so dass sich selbst korpulente Personen darin nicht eingeeengt fühlen. Das elegante Design des Geräts sowie ein besonderes Lichtkonzept des Raumes sorgen für eine angenehme Atmosphäre.

„Die Stärken des Gerätes kommen insbesondere Patienten mit Erkrankungen des muskuloskelettalen Systems, mit Herz- und Gefäßkrankungen, Erkrankungen des Bauchraumes und des Beckens z.B. Bei Tumoren und des zentralen Nervensystems zu Gute“, so Textor. „Ganz herausragend sind die Möglichkeiten, Gefäßkrankungen zu diagnostizieren, z.B. durch das sogenannte Plaque-Imaging, mit dessen Hilfe die Gefährlichkeit von Gefäßverengungen u.a. an der Halschlagader beurteilbar sind.“ Das diagnostische Leistungsspektrum des Gemeinschaftskrankenhauses wird somit deutlich erweitert.

Das neue MRT am Standort St. Petrus komplettiert das „Imaging Center“, das bereits über einen Computertomographen der neuesten Generation (256-Zeilen Brilliance iCT Scanner von Philips) sowie zwei hochmoderne strahlungsarme Angiographieeinheiten und mehrere volldigitale Röntgenarbeitsplätze verfügt. Durch den Betrieb von nun zwei Kernspintomographen kann einer Vielzahl von Patienten der Transport in die LVR-Klinik erspart und die Wartezeit auf Untersuchungstermine verkürzt werden. Insgesamt werden in der Abteilung für Radiologie, interventionelle Radiologie und Neuroradiologie mehr als 8.000 Magnetresonanz- und 7.000 Computertomographien sowie 1000 interventionelle Eingriffe pro Jahr durchgeführt. Der Einsatz der modernen bildgebenden Geräte kann oft belastende bzw. gefährliche Untersuchungen ersetzen.

Inhalt

- 01 Modernste MRT- und CT-Geräte im „Imaging Center“ | Editorial
- 02 Interview mit Pflegedirektorin Ingrid Petschick über die Situation der Krankenpflege | Anspruchsvolle Ausbildung zur Krankenschwester bzw. zum Krankenpfleger
- 03 Chefarzt Chirurgie Dr. Dr. Wolfram H. Bell: Ein Resümee zum Abschied | Zertifizierung des Qualitätsmanagements nach DIN-EN ISO 9001: 2008 und proCumCert | Impressum
- 04 Erweiterte Intensivstation im Haus St. Petrus | Präventions-Kurs für Ärzte | Termine



PD Dr. Jochen Textor und sein Team am ersten volldigitalen Kernspin-Tomographen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

herzlich danke ich Ihnen für Ihr Interesse an den Nachrichten unseres Hauses. Wir informieren Sie immer aktuell über Personen, Ereignisse und neue Entwicklungen. Über Rückmeldungen Ihrerseits freuen wir uns (bitte an: info@gk-bonn.de). Höhepunkte in diesem Jahr waren die Einführung der Katheter gestützten Herzklappenimplantation durch den neuen Chefarzt Dr. Ulrich Gerckens, der mit PD Dr. Luciano Pizzulli im Kollegialsystem arbeitet, der Eintritt des Diabetologen Dr. Markus Menzen als zweiter Chefarzt neben Prof. Dr. Franz Ludwig Dumoulin in die Innere Abteilung und die Errichtung eines überregionales Diabetes-Zentrums, die Erweiterung der Intensivstation im Haus St. Petrus, die Anschaffung des innovativen 3-Tesla-Kernspintomographen und die erfolgreiche Rezertifizierung des Qualitätsmanagements erstmals nach DIN EN ISO 9001: 2008 und proCumCert. Zum Wohl der Patienten arbeiten unsere Mitarbeiter Hand in Hand – gemäß unserem Leitbild: „Im Mittelpunkt steht der Mensch in seiner Selbstbestimmtheit, Ganzheitlichkeit und krankheitsbedingten Bedürftigkeit“.

Wir wünschen eine gesegnete Weihnachtszeit und für das nächste Jahr Erfolg und gute Zusammenarbeit.
Ihr Christoph Bremekamp, Krankenhausoberer



Pflege mit Kompetenz und Herz

Fachliche Kompetenz und ein Herz für die Patienten sind die Markenzeichen der Pflegekräfte im Gemeinschaftskrankenhaus. Pflegedirektorin Ingrid Petschick, die Verantwortung für über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trägt, optimiert zusammen mit ihnen die Abläufe – zum Wohl der Patienten.

Wie ist die Situation der Pflege im Gemeinschaftskrankenhaus?

Die Gewinnung von qualifiziertem Fachpersonal, insbesondere für die Bereiche Intensiv und OP, ist angesichts der allgemeinen Mangelsituation eine große Herausforderung. Unser Pluspunkt ist die eigene Krankenpflegeschule, die durch die 60 ausgebildeten Praxisanleiter auf den Stationen unterstützt wird. Vom diesjährigen Examenjahrgang haben wir 17 Pflegekräfte übernommen. So sind wir auch immer auf dem neuesten Stand. Spezialisierte Pflegekräfte sorgen



Ingrid Petschick

ten, Still- und Laktations-Beraterinnen in der Wochenpflege und speziell geschulte Mitarbeiterinnen für die Palliativpflege auf der internistischen Station.

Wo sehen Sie die Pluspunkte aus Sicht des Pflegepersonals?

Unser Haus hat große, interessante Abteilungen. Unsere Schmerztherapie ist TÜV-zertifiziert, und wir arbeiten überall nach Pflege- und Prozess-Standards. Die Pflegekräfte erhalten regelmäßig Fortbildungen durch die Mitarbeiterin für Fort- und Weiterbildung am Haus. Unsere Führungskräfte werden regelmä-

für eine hohe Behandlungsqualität: Pain-Nurses in der Abteilung für Anästhesie sowie Schmerzmentoren auf den Stationen, Wund-Exper-

ten durch Trainings geschult. Die Qualitätszirkelarbeit, bei der alle Berufsgruppen gemeinsam Prozesse und Standards entwickeln, ist sehr erfolgreich. Besonders wichtig sind uns die christlichen Werte: Unser Leitbild „Der Mensch im Mittelpunkt“ wird gelebt, so dass die Mitarbeiter und die Patienten Wertschätzung erfahren.

Wie profitieren die Patienten?

Für die Kranken sind die Pflegekräfte erste Ansprechpartner, ihnen kommt deren fachliche Kompetenz und die menschliche Zuwendung zugute. Eine weitere Verbesserung konnten wir in diesem Jahr erzielen, indem wir auf allen Stationen die Pflegeübergabe am Krankenbett eingeführt haben. So stellt sich die diensthabende Pflegekraft vor und erfährt im Kontakt mit dem Patienten alles, was sie über den Verlauf der letzten Stunden wissen muss. Und der Patient weiß, an wen er sich wenden kann.

Krankenpflege – eine anspruchsvolle Ausbildung

Der Umgang mit kranken Menschen und moderner Medizintechnik ist ein „attraktiver Beruf“, davon ist Elke Rohs, Leiterin der Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe am Gemeinschaftskrankenhaus, überzeugt. Und die hohen Bewerbungszahlen geben ihr Recht: Mehr als 750 Interessenten für einen Ausbildungsplatz waren es diesmal. 26 Frauen und neun Männer wurden aufgrund ihrer Zeugnisse, ihres Lebenslaufs und ihrer im Vorstellungsgespräch geäußerten Motivation ausgewählt und haben am 1. Oktober mit dem Einführungskurs begonnen. Inzwischen sind sie schon erstmals auf den Stationen im Einsatz und können das Gelernte in der Praxis anwenden.

Die dreijährige Ausbildung ist anspruchsvoll und deckt ein vielfältiges



Praxisanleiterin und Schülerin

Spektrum ab: Erfahrene Pflegepädagoginnen vermitteln das theoretische Wissen – von den Grundlagen der Krankenpflege über Krankheits- und Arzneimittellehre bis hin zu Rehabilitation und Sozialmedizin – gut strukturiert und methodisch aufgearbeitet. Im Rahmen der Lernaufgaben wird auch der Umgang mit dem PC und die selbständige Recherche im Internet trainiert. Jedem Krankenpflegeschüler steht ein Förderlehrer als Ansprech-

partner zur Seite, der anhand der Ausbildungsmappe die Fortschritte überwacht.

Auch auf der Station haben die angehenden Pflegekräfte ihre kompetenten und gut geschulten Ansprechpartner: die Praxisanleiter. Gerade haben weitere 14 Pflegekräfte des Hauses die entsprechende Weiterbildung an der Krankenpflegeschule gemäß den Richtlinien des Landes NRW absolviert und sind nun in der Lage, die Nachwuchskräfte bis zur praktischen Prüfung pädagogisch zu begleiten. Elke Rohs: „Jetzt haben wir zwei bis drei Praxisanleiter auf jeder Station. Sie bilden die Vernetzung zwischen Theorie und Praxis.“

Der nächste Jahrgang der Krankenpflegeschule beginnt am 1. Oktober 2012. Bewerbungen werden das ganze Jahr hindurch angenommen. Näheres und Kontakt: www.gk-bonn.de (Ausbildung)



Die starke Gemeinschaft für Ihre Gesundheit

Rückblick auf zwei Jahrzehnte Chirurgie

„Ich liebe meinen Beruf nach wie vor und könnte mir keinen schöneren vorstellen“, sagt Dr. Dr. h.c. Wolfram H. Bell, seit fast 20 Jahren Chefarzt der Chirurgie des Gemeinschaftskrankenhauses. Er und seine Mitarbeiter sind spezialisiert auf die Chirurgie des gesamten Verdauungstrakts. Große medizinische Kompetenz, modernste apparative Ausstattung und eine individuelle Betreuung der Patienten durch Ärzte und Pflegepersonal sind Markenzeichen seiner Abteilung. Als er am 1. Mai 1992 im Haus St. Petrus begann, war die minimal-invasive Chirurgie mit Minischnitten und Spezialinstrumentarium unter Videokamerakontrolle noch „absolutes Neuland“. Er führte sie ein: „In meiner ersten Arbeitswoche habe ich die erste Gallenblase laparoskopisch operiert.“ Die schonende und

schmerzarme Operationstechnik wandte er dann sukzessive auch bei der Blinddarmoperation, der Beseitigung von Leistenbrüchen und von Reflux-Erkrankungen, schließlich bei Dickdamentfernerungen bei Divertikulitis und dann auch bei bösartigen Tumoren des Dick- und Enddarms an. Inzwischen wird weit über die Hälfte der Eingriffe in minimal-invasiver Technik durchgeführt.

Aber auch bei offenen Operationen sorgen Fast-Track-Verfahren dafür, dass die Patienten früher Kost aufnehmen und schneller wieder auf den Beinen sind. Außerdem wurde das Schmerzmanagement optimiert. Die chirurgische Abteilung, seit 2005 im Haus St. Elisabeth, ist in das Integrative Darmzentrum Bonn-Rhein/Sieg eingebunden. Die wöchentlich hier stattfindenden Tumorkonferenzen dienen der qualifizierten Versorgung der Patienten.

Ein wichtiges Spezialgebiet von Dr. Bell und der Abteilung ist die Prokto-

logie: Erfolgreich behandelt werden Erkrankungen des Enddarms bis hin zur Rekonstruktion des Schließmuskels sowie Beckenbodenerkrankungen.

Die vielen dankbaren Patienten, denen er helfen konnte, haben Dr. Bell immer wieder neue Motivation für seine Arbeit gegeben. Ebenso die jungen Ärzte, die er ausgebildet hat: „Ich freue mich immer, wenn ich höre, was aus ihnen geworden ist.“

Wenn Dr. Bell jetzt in den Ruhestand tritt, kann er seinem Nachfolger, PD Dr. Bernd Sido, der ebenfalls Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie ist, Anfang 2012 eine „geordnete Abteilung“ übergeben.



Dr. Dr. h.c. W.H. Bell

Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001: 2008

„Der Qualitätsanspruch des Gemeinschaftskrankenhauses ist hoch: Neben einer Behandlung nach dem derzeitigen medizinischen Standard gehört dazu, dass der Patient erfahren soll, dass er als Person angenommen und gut versorgt ist. Qualitätsmanagement (QM) sorgt dafür, dass alle medizinischen, pflegerischen und administrativen Prozesse kontinuierlich überprüft und verbessert werden. Um dies zu dokumentieren, unterzog sich

das Haus 2005 erstmals einer externen Bewertung und erwarb das Gütesiegel der konfessionellen Zertifizierungsgesellschaft proCum Cert mit KTQ®, 2008 erfolgte die Rezertifizierung – und jetzt erneut, erstmals aber gemäß DIN EN ISO 9001: 2008 inklusive proCum Cert. Gründe für die Umstellung waren u.a., dass durch die jährlichen Überwachungs-Audits eine größere Kontinuität gegeben ist. Zudem ist die ISO eine internationale Norm und somit eher bekannt als die KTQ®.


„Bei der Zertifikatübergabe bescheinigte der Geschäftsführer der proCum Cert GmbH, Mathias Bojahr, dem Gemeinschaftskrankenhaus „eine umfassende Umsetzung des Qualitätsmanagements“ sowie als Highlights die hohe Patientensicherheit und das Festhalten am Gedanken der Werteorientierung. Die QM-Koordinatorin Martina van Bonn zeigte sich mit dem Ärztlichen Direktor, PD Dr. Jochen Textor, einig in der Auffassung: „Entscheidend ist, man muss das Zertifikat auch leben.“ Dann sei gewährleistet, dass die Qualität noch immer weiter verbessert wird. Dazu enthalten die Zertifizierungsberichte Hinweise und

Tipps, die jetzt in einen Maßnahmenplan überführt und anschließend bearbeitet werden. Als besonders hilfreich wird die von DIN EN ISO geforderte Prozessorientierung mit regelmäßigen internen und externen Audits gesehen: Die QM-Koordinatorin übernimmt die Ergebnisse in ihre Datenbank und dokumentiert fortlaufend die Umsetzung der Maßnahmen, so dass der aktuelle Stand in jedem Quartal geprüft werden kann. Damit ist gewährleistet, dass kontinuierlich an qualitätsrelevanten Themen gearbeitet wird. Denn „Nach der Zertifizierung ist vor der Re-Zertifizierung.“



Zertifikatübergabe: Mathias Bojahr, PD Dr. Jochen Textor und Martina van Bonn

Impressum

Herausgeber: Gemeinschaftskrankenhaus Bonn St. Elisabeth | St. Petrus | St. Johannes gGmbH
Bonner Talweg 4-6 | 53113 Bonn
www.gk-bonn.de und bei Facebook 

Redaktion: Christoph Bremekamp, v.i.S.d.P.
Dr. Brigitte Linden

Konzept | Realisation: kms: kommunikation mit system. Coburger Str. 19, 53113 Bonn
www.kms-bonn.de

Fotos: Barbara Frommann, Dr. Brigitte Linden, Martini Magunia

Auflage: 3.000



Intensivstation erweitert und auf modernstem Stand

„Durch die Umgestaltung und Erweiterung der Intensivstation im Haus St. Petrus sind wir einen wesentlichen Schritt vorangekommen und können nun Patienten, die lebensbedrohlich erkrankt sind oder sich von einer schweren Operation erholen, noch besser behandeln“, freut sich der Chefarzt der Anästhesie des Gemeinschaftskrankenhauses, Dr. Hilmar Hüneburg.

Zu den zehn Betten in Doppelzimmern, in denen jetzt ein verbesserter Sichtschutz die Privatsphäre gewährleistet, sind zwei Isolationsbetten in Einzelzimmern hinzugekommen, so dass ein infektiöser Intensivpatient nicht mehr ein ganzes Doppelzimmer beansprucht. Alle Intensivstationen sind mit modernster Medizintechnik zur Beatmung, Dialyse, temporären Herzunterstützung, mechanischen Herzdruckmassage und Monitor-Überwachung ausgestattet. Die Messdaten werden vom Datenmanagementsystem automatisch erfasst und grafisch

dargestellt. So werden Übertragungsfehler vermieden, und es bleibt mehr Zeit für die Zuwendung zum Patienten.

Auch Stationspfleger Mathias Ruppert ist sehr zufrieden, denn seine Ideen aus der Praxis wurden beim Umbau der Intensivstation berücksichtigt, etwa bei der Monitor-Anlage: Auf der linken Bettseite ist ein kleiner Zusatz-Monitor angebracht, so dass man den Hauptmonitor auf der rechten Seite von beiden Seiten bedienen kann und sich den Weg um das Bett herum sparen kann. Mit seinen Kollegen hat Ruppert im neuen geräumigen zentralen Arbeitsplatz, der mit allen technischen Utensilien ausgestattet ist, alles unter Kontrolle.

Bei intensivpflichtigen Patienten mit Infektionen werden zur Vermeidung von Ansteckungen die Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts genau eingehalten. Da bei

den neuen Isolationszimmern ein zweiter Überwachungsmonitor im Vorraum angebracht ist, spart das Personal Zeit, weil dort die Schutzkleidung nicht angelegt werden muss.

Zusätzlich zur Intensivstation verfügt das Haus St. Petrus über acht Intermediate Care-Betten, die vorwiegend zur Überwachung von kardiologischen Patienten, die nicht beatmungspflichtig sind, genutzt werden.



Dr. Hüneburg (r.) und Herr Ruppert versorgen einen Patienten auf der Intensivstation

„Gesundheitsförderung und Prävention“ als Kurs

Nicht-infektiöse Krankheiten wie Herzinfarkt, Schlaganfall, die meisten Krebserkrankungen und Diabetes kosten jährlich neun Millionen Menschen unter 60 das Leben. Da Prävention in der medizinischen Ausbildung zu kurz kommt, hat die Bundesärztekammer einen Fortbildungskurs entwickelt, der Ärztinnen und Ärzten die notwendigen Kenntnisse vermittelt, damit sie ihre Patienten kompetent in Sachen gesunder Lebensweise beraten und sie motivie-

ren, sich so vor Zivilisationskrankheiten zu schützen. Von der Ärztekammer Nordrhein als Fortbildung angeboten, wurde dieser Kurs jetzt erstmals in Bonn von der Internistischen Abteilung des Gemeinschaftskrankenhauses unter Leitung von Oberarzt Dr. Wolfgang Sauer ausgerichtet und war mit 22 Teilnehmern rasch ausgebucht.

Die insgesamt 24 Stunden Lernpensum verteilen sich auf zwei mal vier Stunden internetgestütztes Selbststudium und zwei Samstage mit je acht Stunden Präsenzlernen, teils mit Workshop-Charakter: In der ersten Online-Phase wird das Grundwissen vermittelt, beim ersten Präsenztage geht es um Risikofaktoren, insbesondere Bewegungsmangel, falsche Ernährung (Übergewicht) und Suchtverhalten, und nach einem gesunden Mittagessen wird im Arzt-Patient-Rollenspiel die motivierende Gesprächsführung geübt.

In der zweiten Online-Phase erstellen die Teilnehmer anhand eines Fallbeispiels aus der eigenen Praxis ein Beratungskonzept, das interaktiv bewertet und beim zweiten Präsenztage in der Kleingruppe vorgestellt wird. Themen sind dabei etwa eine Schulung bei Adipositas oder eine Raucherentwöhnung.

Dr. Sauer freut sich über die lebhafteste Beteiligung der teilnehmenden Ärzte, die sich auch im virtuellen Kursraum weiter austauschen. Erfolgreiche Teilnehmer können bei der Ärztekammer Nordrhein das Kammerzertifikat „Gesundheitsförderung und Prävention“ als ankündbare Arztbezeichnung beantragen.

Der Kurs richtet sich insbesondere an Hausärzte, aber auch an jüngere Assistenzärzte, da hier die Facharztanerkennung nicht Voraussetzung ist. Der nächste Termin im Haus St. Elisabeth ist der 24.3. und 21.4.2012, Anmeldung unter www.akno.de.

Termine

Ärztliche Fortbildung: Frühjahrssymposium Viszeralmedizin am Gemeinschaftskrankenhaus Bonn

Mittwoch, 29.02.2012, 17.00 - 20.00 Uhr
Hotel Königshof

Arzt Patienten Seminar „Aktuelles zur Diagnose und Behandlung bei Darmkrebs“

Mittwoch 14.03.2012, 17.00 - 19.00 Uhr
Konferenzraum Haus St. Elisabeth

Informationsabend für werdende Eltern

Dienstag, 10.01.2012 19.00 Uhr
Konferenzraum Haus St. Elisabeth



Dr. Sauer bei der praktischen Anwendung der Kursinhalte